

Gottesdienste an Weihnachten und zum Jahreswechsel

Oberensingen:

Heiligabend 24. Dezember 2008
15 Uhr Krippenspiel der Kinderkirche
17 Uhr Christvesper mit Kirchenchor (Vinçon)
23 Uhr Waldweihnacht im Hopfengarten (Dangelmaier-Vinçon)
(Treffpunkt für Wanderlustige und/oder Ortsunkundige um 22.15 Uhr am Pfarrhaus)

Christfest 25. Dezember 2008
9.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Vinçon)

Zweiter Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember 2008
Einladung zum Gottesdienst nach Hardt

Sonntag 28. Dezember 2008
10 Uhr Einladung zum Distriktsgottesdienst in Wolfschlugen
(Karwounopoulos und Dangelmaier-Vinçon)

Altjahrsabend 31. Dezember 2008
17 Uhr Ökumenischer Abendmahlsgottesdienst
mit dem Liederkranz (Dangelmaier-Vinçon)

Neujahrstag 1. Januar 2009 kein Gottesdienst

Sonntag 4. Januar 2009
9.30 Uhr Gottesdienst (Prädikant Schlotterbeck)

Donnerstag 6. Januar 2009, Erscheinungsfest
9.30 Uhr Gottesdienst mit den Sternsängern (Vinçon)

Hardt:

4. Advent, 21. Dezember 2008
18 Uhr Krippenspiel in der Gemeindehalle

Heiligabend 24. Dezember 2008
17 Uhr Musikalische Christvesper (Dangelmaier-Vinçon)
23 Uhr Waldweihnacht im Hopfengarten

Christfest 25. Dezember 2008
Einladung zum Gottesdienst nach Oberensingen

Zweiter Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember 2008
10.45 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Vinçon)

Sonntag 28. Dezember 2008
10 Uhr Einladung zum Distriktsgottesdienst in Wolfschlugen
(Karwounopoulos und Dangelmaier-Vinçon)

Altjahrsabend, 31. Dezember 2008
19 Uhr Gottesdienst (Dangelmaier-Vinçon)

Neujahrstag 1. Januar 2009 kein Gottesdienst

Sonntag 4. Januar 2009
10.45 Uhr Gottesdienst mit den Sternsängern (Vinçon)



Säulenkapitell aus der Kathedrale St. Lazare in Autun, Frankreich

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit allen unseren Leserinnen und Lesern!

„Spür den Advent“ 1. bis 23. Dezember S. 13

Im Adventsstüble

Liebe Leserinnen und Leser,
ich lade Sie zu einem kleinen Gedankenspiel ein. Dazu brauchen Sie nur ein wenig Fantasie. Wir vergleichen die Monate eines Jahres mit den Räumen eines Hauses.

Was denken Sie, wie würde das Zimmer für den Advent wohl aussehen?

Das lässt sich am besten beschreiben, wenn wir das Adventszimmer mit dem Raum für den November vergleichen. Obwohl sich das Wetter in den beiden Monaten nicht groß unterscheidet, sind es doch zwei völlig verschiedene Räume.

Der November ist wie ein endlos langer, zugiger Gang. Alles ist kalt und abweisend, nichts lädt ein zum Verweilen.

Den Advent dagegen stell ich mir als gemütliches Stübchen vor. Eine Stube mit kleinen Fenstern, mit Eckbank, Tisch und Kerzenschein. Während der November nach Herbstlaub und Vergänglichkeit riecht, duftet es im Advent. Es duftet nach Tannenreis, Punsch und Weihnachtsgebäck.

Der Advent lädt ein zum Zusammensitzen, zum Sich-gegenseitig-Wärmen.

Freilich; in einem kleinen Stübchen kann es schnell stickig werden. Ab und zu muss schon ein Fenster geöffnet werden, damit frische Luft hinein kann. Auch die Tür sollte nicht verriegelt werden, damit Gäste hereinkommen können.

Es gibt eine Krankheit, die im Advent ziemlich verbreitet ist. Viele Menschen werden von einer Dauerhektik und Betriebsamkeit befallen. Diese Menschen können nicht stillsitzen. Sie reißen die Tür des Adventsstübchens dauernd auf; es wird kalt und zugig und alle Gemütlichkeit ist dahin. Bei diesen Menschen hat sich der Blick ganz verengt auf die drei Weihnachtstage. Bis dahin, so meinen sie, müsse alles hundertfünfzigprozentig sein: Haus, Hof, Kinder, Geschenke, Weihnachtsgebäck, Deko alles tipp topp und noch ein wenig besser und ausgefallener, als im letzten Jahr.

Die Weihnachtsgeschichte

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Evangelium nach Lukas,
Kapitel 2, Verse 1–20

*Was bei den
Menschen
unmöglich ist,
das ist bei
Gott
möglich.*

Lukas 18, 27

Aber sie vergessen sich dabei. Im Advent sollen wir uns doch auf Weihnachten vorbereiten. Und diese Vorbereitung besteht nicht nur aus einem Großputz, einer Einkaufsorgie, einem Deko-Wahn und einem Back-Event von gigantischen Ausmaßen.

Auch unsere Seele muss vorbereitet werden auf das große Fest, sonst ist an Weihnachten zwar äußerlich alles perfekt, aber wir selbst sind leer. So leer, dass uns die Weihnachtsfreude nicht mehr erreichen kann. Das wäre schade.



Die Weihnachtsbotschaft heißt doch: Gott wurde Mensch, damit wir menschlich werden. Gott wurde Mensch, damit wir menschlich mit uns selbst und unseren Mitmenschen umgehen lernen, nicht damit wir göttlich werden, perfekt und makellos.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele gemütliche Stunden im Adventsstüble. Und wenn die Hektik Sie überfällt, dann bleiben Sie ganz ruhig sitzen, trinken einen Tee und warten bis der Anfall vorbei ist.

Ihr Michael Vinçon



Die Stimmen der Anbetung

*Wir suchen dich nicht,
Wir finden dich nicht,
Du suchst und Du findest uns,
Ewiges Licht.*

*Wir lieben Dich wenig,
Wir dienen Dir schlecht,
Du liebst und Du dienst uns,
Ewiger Knecht.*

*Wir eifern im Unsern
Am selbstischen Ort,
Du mußt um uns eifern-
Ewiges Wort.*

*Wir können Dich, Kind
In der Krippe, nicht fassen.
Wir können die Botschaft nur
Wahr sein lassen.*

*(Schluss aus: Der Mensch von
unterwegs, Spiel zur Weihnacht)
Abrecht, Goes*

Wir laden ein zu unseren Veranstaltungen ins Evangelische Gemeindehaus, Stuttgarter Strasse 91:

4. Dezember 2008, 14.00 Uhr

Adventlicher Nachmittag
mit Flötengruppe, Weihnachtsgeschichte
und den Kindern vom Kindergarten in den Seelen



8. Januar 2009, 14.00 Uhr

Zu Fuß durch Deutschland
Erlebnisberichte von Andreas Haussmann



Wenn es nötig ist, holen wir Sie gerne zu Hause ab.
Bitte melden Sie sich unter: 07022-959289

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

*Elsbeth Necker
Elisabeth Kohler*

19. Januar 2009 20 Uhr Gemeindehaus

Montagstreff lädt ein: „Schatten des Todes“

Im Film „Schatten des Todes“ von Bernd und Heidi Umbreit wird über die Situation eines suizidgefährdeten Pfarrers berichtet, der sich selbst in eine psychiatrische Klinik einweisen lässt. Renate Matrohs führt durch die anschließende Diskussion. Eine Mitarbeiterin des Arbeitskreises Leben wird ebenfalls anwesend sein.

Christbaumsammlung am 10. Januar 2009

An diesem Tag sammeln wir ausgediente Christbäume in Oberensingen ein.



Wir bitten Sie um eine Spende in Höhe von 2 Euro pro Baum zugunsten der Jugendarbeit.

Ihre Bäume werden **ab 9.30 Uhr** abgeholt.

Evangelisches Jugendwerk Oberensingen

Impressum:

Redaktionsteam: Marcel Baier, Elke Dangelmaier-Vinçon, Werner Föhl, Dr. Ingrid Hörz, Elisabeth Kohler, Michael Vinçon (Terminseiten).

Druck: horn-druck, Bruchsal; Auflage: 1500 Stück

Wenn Sie die Herausgabe des Gemeindeblatts mit einer Spende für **die Druckkosten unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gern eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt aus.**

(Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der Kirchengemeinde bei der Volksbank Hohenneuffen 16216008, BLZ 612 613 39 oder der KSK Esslingen 48217271, BLZ 611 500 20).

Das **Pfarrbüro** (Frau Putzke) ist Dienstag und Mittwoch jeweils von 8 bis 12 Uhr besetzt.

Pfarramt (PfarrerInn Elke Dangelmaier-Vinçon und Pfarrer Michael Vinçon)
Mühlgasse 1, Telefon 51263, Fax 51279,
E-Mail pfarramt.oberensingen@elk-wue.de

Homepage: www.kirche-oberensingen-hardt.de

Hausmeister im Gemeindehaus Franc Wiedemann Telefon: 941630

Mesnerin in Oberensingen: Margret Mayer Telefon 54020

Mesner in Hardt: Joachim Thumm Telefon 560254

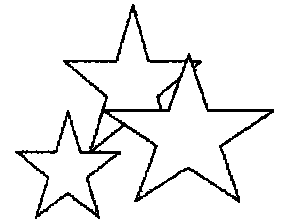
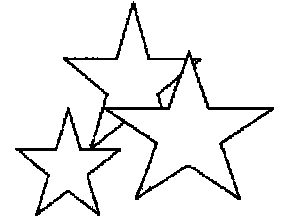
Diakoniestation: Telefon 93277-0

Redaktionsschluss: 5. Januar 2009

Hoffen, warten, ankommen, geborgen sein: Die Advents- und Weihnachtszeit rückt näher. Sie ist für viele eine Zeit der Sehnsucht. Viele Menschen möchten diese Wochen bewusster und gelassener erleben. Die evangelische Kirchengemeinde Oberensingen und die Samariterstiftung laden im Advent ein zur ANDEREN Mittagspause.

Die **ANDERE Mittagspause**, das ist:

- andere Zeit erleben,
- mitten am Tag loslassen und aussteigen aus der Hektik.
- Einen Impuls zum Nachdenken bekommen,
- Stille spüren und schauen, was wirklich wichtig ist.
- Miteinander teilen, was jede und jeder mitgebracht hat.
- Im Gespräch sein und gemeinsam essen.



**An jedem Mittwoch im Advent
(3., 10. und 17. Dezember)
von 12- 13 Uhr in der Oberensinger Kirche.**

Eingeladen sind alle, die in Oberensingen wohnen oder hier beschäftigt sind, z. B. in der Samariterstiftung.

Bitte bringen Sie Ihr Vesper für die Mittagspause mit in die Kirche.

*PfarrerInn Daniela Reich, Diakon Wolfgang Bleher und
PfarrerInn Elke Dangelmaier-Vinçon*

ökumenisches Frauenfrühstück



11. Dezember 2008



**8.30 Uhr
Adventsmorgen
für Frauen
in der Kirche.**

**Anschließend
bis 11.00 Uhr
Frauenfrühstück
im evangelischen
Gemeindehaus
Oberensingen**



Gönnen Sie sich einen anregenden Vormittag mit leckerem Frühstück, interessanten Gesprächen und Impulsen.

50 Jahre „Brot für die Welt“

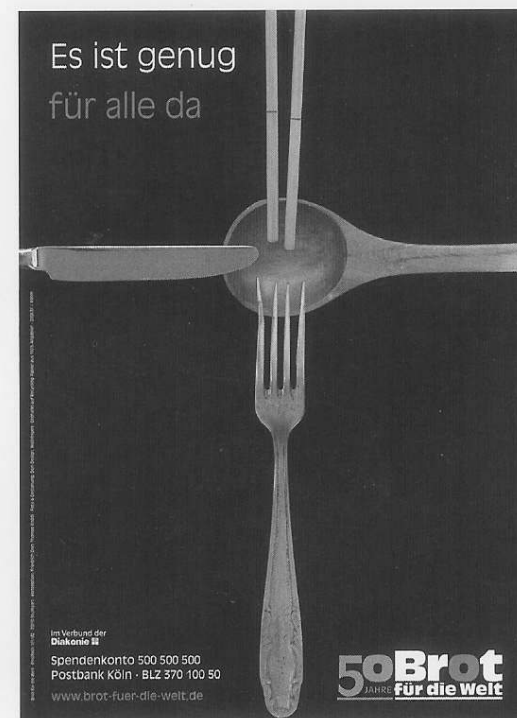
Unmittelbare Nothilfe hat den Anfang bestimmt. Fünf Jahrzehnte später stehen globale Themen im Zentrum der Arbeit des evangelischen Hilfswerks „Brot für die Welt“: Ernährungssicherung und Klimawandel. Aber das Ziel ist auch im Jubiläumsjahr gleich geblieben: eine gerechtere Welt.

Dies drückt das Motto der 50. Spendenaktion aus, die am 30. November 2008, dem ersten Advent, in Berlin eröffnet wird. „Es ist genug für alle da“.

Dies ist nicht nur ein Verweis auf Gottes Zusage, sondern auch darauf, dass die derzeit produzierten Nahrungsmittel für zwölf Milliarden Menschen reichen.

Am 1. Advent 1959 riefen die evangelischen Landes- und Freikirchen zum ersten Mal unter dem Motto „Brot für die Welt“ zu Spenden für die Armen in Ländern des Südens auf. Im Jubiläumsjahr sind weitere Aktionen geplant. Ein „Brotmobil“ tourt durch Kirchengemeinden. Es gibt eine Aktion an Schulen und ein Jugendbuch über das Essen.

Informationen: www.brot-fuer-die-welt.de.



Kein einziger Euro geht durch die Finanzkrise verloren!

„Brot für die Welt“ geht sorgfältig mit den anvertrauten Spendengeldern um. Darauf können sich die Spender verlassen. Kein Spenden-Euro ist durch die aktuelle Finanzkrise verloren gegangen.

Die Auszahlung der Projektmittel an die Projekt-Partnerorganisationen erfolgt entsprechend dem Projektfortschritt und auf der Grundlage von Durchführungs- und Finanzierungsplänen. Darüber hinaus müssen die Projektpartner regelmäßig Projektfortschrittsberichte und Zwischenabrechnungen zur Auszahlung weiterer Gelder vorlegen. Damit kommt „Brot für die Welt“ seiner Pflicht zum sorgfältigen Umgang mit Spendengeldern nach.

Grundsätzlich verfolgt „Brot für die Welt“ eine konservative Anlagestrategie der Spendenmittel. Sie werden in Zusammenarbeit mit kirchlichen Banken zum Teil auch angelegt. Bei den Anlageformen handelt es sich in der Regel um festverzinsliche Wertpapiere und Bundesschatzbriefe. Investiert wird grundsätzlich nur im Euro-Raum und nicht in Asien oder Amerika.

Zeitnahe Investition nach ethischen Grundsätzen

Die anvertrauten Spenden werden zeitnah in Projekte investiert. Außerdem werden die Spenden nach ethischen Grundsätzen angelegt. Darüber hinaus werden keine Währungsspekulationen vorgenommen und nicht in Wertpapiere investiert, die in „Steuroasen“ aufgelegt werden. Zum 31.12.2007 waren bei „Brot für die Welt“ 1.171 laufende Projekte weltweit in der Durchführung. Für diese bereits bewilligten Projekte sind 90,3 Millionen Euro treuhänderisch als Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Zuwendungen bilanziert.

Nutzung sicherer Anlageformen

Diese Gelder werden in sicheren Anlageformen zinsbringend angelegt. Und stehen, wie die Spenden selbst, für weitere Projektbewilligungen zur Verfügung. Im Jahr 2007 beliefen sich die vom Diakonischen Werk der EKD erwirtschafteten Zinseinnahmen für „Brot für die Welt“ auf 5,5 Millionen Euro.

Für neue Projekte standen „Brot für die Welt“ zum 31.12.2007 Mittel in Höhe von 6,0 Millionen Euro zur Verfügung. In Höhe dieser Mittel wurden in den ersten Monaten des Jahres 2008 Förderzusagen an Projektpartnerorganisationen ausgesprochen.

Das Interview führte Dr. Ingrid Hörz

*Der Kirchengemeinderat hat mit Beginn der Legislaturperiode eine neue Diakoniebeauftragte gewählt. Sie heißt **Andrea Baier** und stellt sich heute hier vor.*

Ich bin 42 Jahre alt und habe zwei Kinder. Von Beruf bin ich examinierte Altenpflegerin. 1986 habe ich mein Examen bestanden. Meine Ausbildung habe ich im Pflegezentrum Bethanien in Stuttgart-Möhringen gemacht, und ich amüsiere mich heute noch darüber, wie ich damals in Tracht und Häubchen ausgesehen habe. Doch es war eine prägende und sehr wertvolle Zeit für mich. 2 Jahre später habe ich die Weiterbildung zur Stationsleitung abgeschlossen. Bis zur Geburt meines Sohnes Marcel 1991 habe ich im Pflegeheim Stuttgart-Sonnenberg eine Station geleitet. Dann habe ich drei Jahre pausiert und war danach in der Diakoniestation in Echterdingen in der ambulanten Altenpflege tätig, bis 1995 meine Tochter Natalie zur Welt kam. Nach einer zweiten Babypause fing ich wieder an, stundenweise in der Diakoniestation zu arbeiten. Im Dr. Vöhringer-Heim bekam ich 2001 eine Stelle in der Tagesgruppe des Altenheims und seit 2003 wohnen wir auch in Oberensingen. 2004 habe ich noch eine Weiterbildung zur staatlich geprüften gerontopsychiatrischen Pflegefachkraft absolviert. Das ist Grundlage meiner Arbeit mit Demenzkranken in der Tagesgruppe. Außerdem betreue ich in Oberensingen noch eine Gruppe von Menschen, die ihre dementen Angehörigen zu Hause pflegen. In unserer evangelischen Kirchengemeinde leite ich auch noch den Frauenkreis ‚Unbeschreiblich weiblich‘ mit Elke Dangelmaier-Vinçon, Monika Depré und Petra Hettiger.



Uff, da hast du aber eine Menge Aufgaben zu bewältigen. Ganz abgesehen davon, dass du auch noch Kirchengemeinderätin

bist. Und was bedeutet nun in diesem Zusammenhang die zusätzliche Verpflichtung als Diakoniebeauftragte der evangelischen Kirchengemeinde Oberensingen?

Diakonie kommt vom griechischen Wort ‚diakonos‘ (Diener) und bedeutet heute in der evangelischen Kirche im weitesten Sinne soziale Arbeit in der Gemeinde. Als Diakoniebeauftragte bin ich Vermittlerin für Menschen in Not, ich gebe ihnen Hinweise auf Ämter, auf Selbsthilfegruppen oder kann sie auch ans Pfarramt weiter vermitteln.

Bekommt ihr auch eine Einführung in eure Arbeit?

Oh ja. Wir waren für einen Tag im Diakonischen Werk in Stuttgart eingeladen, dort hatten wir eine sehr umfangreiche Einführungsveranstaltung, um auf unsere Aufgaben vorbereitet zu werden. Zusammen mit den anderen Diakoniebeauftragten aus Nürtingen und den angrenzenden Gemeinden treffe ich mich in Konventssitzungen unter der Leitung der Diakonie-Bezirksbeauftragten Pfarrerin Maren Pahl aus Reudern. Wir lernen die diakonischen Einrichtungen und Gruppen kennen und informieren uns über deren Angebote.

Was sind das für Gruppen?

Diese Gruppen finden sich überall dort, wo man miteinander spricht. Also in der Gemeinde sind das Seniorengruppen, Gesprächsangebote für Senioren, aber auch Jugendgruppen, Frauenkreise. Wichtig sind auch die Hinweise auf den Tafelladen und Einkaufsmöglichkeiten für Bedürftige wie den Diakonieladen. Wenn sich Menschen an mich wenden, kann ich sie auf die Diakonische Bezirksstelle hinweisen, deren Leitfaden weiterhilft mit Adressen von z.B. Frauenhäusern, Wohngeldstellen und weiteren Beratungsstellen. Helfen heißt für mich vor allem auch gut zuhören und Mut machen, verstehen, Trost spenden und Anstöße zur Eigeninitiative geben, also Ansprechpartner sein und in die richtigen Wege weiterleiten.

Hast du überhaupt noch Zeit für ein Hobby?

Ich brauche viel Bewegungsausgleich. Am liebsten beim Walken,

Bolizei vor, so, daß i glei draufdrugga ká, wens drnách brenzlich wird. Vorsichtig mache d Dür vom Hobby Raum uff ond spigg oms Eck nomm. Da stóht se, mittla em Raum aber net uf em Boda, noi se stóht uff ma Äpfelkischdle druff. Rengs rom Scherba vom a Deller. Wiewa se mi sieht schreit se nomól: „Huuuuuh!“

„Was isch denn aber om dr Hemmelswilla los, wo send denn dia Kerle?“
„Dá gugge doch, dort drüba!“ Se zaigt en d Richtung vom Keller.
„I sieh doch nemer, send denn dia vielleicht schau durch de hendr Dür naus?“

„Noi, dees ischd bloß oina!“

„Ja, ond wo isch se denn?“

I gang schnell ond vorsichtig zor hendra Dür, aber dui ischd ja gschlossa: „Dui Dür isch doch zua ond I gsieh nix!“

„Koin Frau. Aber a Maus, a Maus, huuuh!“

„Ja aber wo denn?“

Mai Handy leg i ens Eck nai, nemm en Sorgo-Besa en d Hand ond gugge nách dr Maus. Dabbe en de Scherba romm, mach de hender Kellerdür sperrangelweit uff ond fahr mit em Besa anders Regal na. Plötzlich sieh i dui Maus. Also Maus kóosch da eigentlich gar et drzua saga,

dees ischd bloß so a kleis, jongs, wuseligs Spitzmäusle, also kaum dr Wert. I verwehr dera da Weg en Hausgang naus mit meim Besa.

Des Mäusle sieht, daß d Kelllerdür offa stoht, nemmt en mords Alauf macht en Allmachts-Satz über Kellerschwell nomm, überburzlet sich a paarmól, rabblet sich wieder uff, ischd em Freia ond weg ischd des Mäusle. I schnaufe dieaf durch ond machd Kellerdür zua. Vorbei isch dr Spuk ond Frau steigt wieder vom Äpfelkischdle ra, mr feget d Scherba zamma. Gent Steffla nuff

en d Stub, feget da Reschd vom Sprudelglas zamma, sitzed an Disch, schnaufed diaf durch ond lent ons s Veschber schmegga.



Werner Föhl

A Mäusle

So, d Hecke isch gschnidda ond entsorgt, dr Rasa gmäht, dr Mäher uffgroomd, onder dr Dusche war i au scho ond han frische Kloider aazoga.

I sitz jetzt gemüdlisch am Disch ond freu mi uff mai Veschber. Bachstoi-käs ond Zwiebel geits, also so a richtigs, deftigs Schwäbisch Veschberle. D Regierung will em Keller no a baar Tomata ond en Paprika drzua raufhola.

„Du, i gang en da Keller na, brauchst du sonscht no ebbes aus em Keller?“

„Noi, danke, i han alles“.

I hol no gschwend ´s Bschtlegg en dr Küche ond legs sauber ond agrad neba de Deller ná. S Drenka mit de Gläser stóht au uff em Disch. I be rond om zfrieda.

Wiewa i wieder an da Disch sitz, duats dronda en mords Schlag, es hairt sich a wiewa wenn a Deller en daused Fetza ausander fahra dät.

„Wiewa, was isch denn jetzt los!“

Denk i no, wiewa i des Glebbera hair, kaum a Sekond später en markerschütternda Schroi: „Hiiiiilfe, Hiiiiilfe!“

Ha dá isch vielleicht äbber über de oigene Füß gschtolbberet oder oima hanga blieba.

„Hiiiiilfe, Hiiiiilfe!“

Ha jetzt wird´s aber ernschd. Dees ganze kommt mr doch seltsam vor, dees hairt sich a, wiewa wenn da äbber dó onta bei dr Frau em ondera Stock wär, der wo vielleicht gar et ens Haus rai ghairt.

„I komm!“ Schrei i ond fahr jetzt vom Disch uff wia a Natter, bleib natürlich am Discheck hanga ond schmeiß s Sprudelglas uff da Stoi-Boda na, gsieh bloß no Scherba ond mach en Satz driber ond saue los.

Ha, dá isch bestemmt wieder so a Hausierer onda, der wo dr Frau vielleicht ans Fell will. Ja, jetzt wird mir dees Deng klarer, da wo ´s letschd mól so Schrói war, dá hót äbber onda klingelt, d Frau macht d Hausdür auf ond zwoi Teppichverkäufer standet vor dr Dür, diea lent sich et abweisa. Oiner vo dene Hausierer stellt da Fuaß en d Dür nai ond isch ens Haus rai komma. Genau so hairt sich dees heut au á:

„Send denn diea vielleicht schau wieder dá?“

Denk i, nemm no s Telefo ond wähl onderwegs dui Nummer vo dr

Schwimmen oder Tanzen. Und ich mag auch sehr gern Gedichte wie die Irischen Segenssprüche oder knappe Sinnsprüche wie: „Liebe ist das einzige, was nicht weniger wird, wenn wir es verschwenden.“ (*Ricarda Huch*). Oder das Motto meiner Facharbeit: „Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde mich erinnern. Beteilige mich, und ich werde es verstehen.“

Und hast du einen besonderen Wunsch?

Ja, dass wir alle gesund bleiben.



Dankeschön!

Allen, die durch ihre Gaben und ihr Mithelfen die Erntedankaltäre in Oberensingen und Hardt gestaltet haben. Über ihre Gaben freuen sich die BewohnerInnen der Wohnstätte Oberensingen und die Menschen der Diakonie Stetten.
Allen, die durch Mitarbeit oder guten Appetit zum Gelingen des Kartoffelfestes beigetragen haben. Besonderer Dank gilt Margret Holder und Elisabeth Kohler für das Kochen.



**Herzlichen Glückwunsch
dem Evangelischen Jugendwerk Oberensingen
zum
Ehrenamtspreis „Starke Helfer“
für das Herrichten und die Pflege der verwilderten
Pfarrwiese in der Aichhalde.**

Insbesondere Daniel Braune und Stephan Mayer
pflegen mit viel Einsatz das Grundstück und motivieren
weitere HelferInnen.

Oben: KonfirmandInnen bei der Apfelernte.



Komm wir suchen einen Schatz!

In den Herbstferien fanden am Montag, den 27.10. und am Dienstag, den 28.10.2008 im Oberensinger Gemeindehaus die ersten Kinderbibeltage statt.

Begonnen haben wir immer um 10 Uhr mit einem Anspiel und einem Lied. Elmar Goldzahn und der alte Petrus erzählten uns morgens eine Geschichte und nahmen und mit auf die große Schatzsuche. Unterbrochen wurde diese nur durch das Mittagessen, welches von allen Kindern gelobt wurde. Um 17 Uhr schlossen wir der Tag in einem großem Stuhlkreis mit einem Lied und einer „Was mir gefallen/ Was mir nicht gefallen hat“-Runde ab. An den beiden Tagen wurde viel gebastelt und natürlich ein Schatz gesucht und auch gefunden. Die teilnehmenden Kinder bastelten zum Beispiel eine Schatztruhe und befüllten diese mit tollen Schätzen wie Perlenketten oder Gipsmasken.



Ich bedanke mich bei allen Mitarbeitern, ohne diese die zwei Tage nicht möglich gewesen wären!

Anja Heidler

Kinderseite

Vanille

Adventskranz, Kerzen und der Tannenbaum – das alles gehört natürlich zur Weihnachtszeit



dazu. Aber für die richtige Stimmung sorgen ganz entscheidend auch die vielen weihnachtlichen Gerüche und Düfte. Als Königin der Gewürze wird die echte Vanille bezeichnet. Ursprünglich stammt das Orchideengewächs aus dem mexikanischen Regenwald. Sie ist auch heute noch eines der teuersten Gewürze der Welt. Meistens verwendet man in der Küche deshalb Vanillinzucker. Das ist ein Gemisch aus dem künstlich hergestellten Aromastoff Vanillin und Zucker.

Es duftet nach Weihnachten



Jonathan backt Plätzchen. Mit welcher Form hat er das Plätzchen ausgestochen, das er in der Hand hält?

(Aufsungsform D)

Weihnachtskipferl

Zu Weihnachten werden sie oft gebacken und genauso gerne natürlich auch gegessen. Die leckeren Vanillekipferl selbst zu backen ist ein Kinderspiel. Du brauchst: 550 g Mehl, 150 g Zucker, 1 Eigelb, 1 Prise Salz, 2 Päckchen Vanillezucker, 400 g Butter, 200 g gemahlene Haselnüsse, einen Teller mit Puderzucker und 4 Päckchen Vanillezucker. Zum Bestauben der Kipferl 6 Löffel Puderzucker, 5 Päckchen Vanillezucker.

So wird's gemacht:

Mehl, Zucker, Prise Salz, Butter, geriebenen Nüsse zu einem glatten Teig verkneten. Das Ganze 1 Stunde kühl stellen. Anschließend wird der Teig zu einer langen Rolle gerollt und mit einem Messer in kurze Stücke geschnitten. Diese Stücke werden zu kleinen Kugeln gerollt und dann mit den Händen zu den kleinen, sich an den Enden verjüngenden Hörnchen geformt. Je nach Größe werden sie im vorgeheizten Backofen bei ca. 175°C ca. 10 - 15 Minuten goldgelb gebacken. Die Kipferln nach dem Backen noch warm in der Mischung aus Staubzucker und Vanillezucker auf einem Teller vorsichtig wenden.



Ehrenamtspreis-Vergabe im K3N Nürtingen am 5. November 2008

Am 5. November war die Vergabe des Ehrenamtspreis 2008 „Starke Helfer“ im K3N in Nürtingen, den die Nürtinger Zeitung zusammen mit der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen ausgeschrieben hatte. Es kamen viele geladene Gäste, zum Beispiel SPD-Abgeordneter Rainer Arnold und der CDU-Landtagsabgeordnete Jörg Döpfer. Der Saal war gut gefüllt und die Feier von einem Klarinettenquartett umrahmt. Als erstes wurde eine Rede gehalten mit der das Motto der diesjährigen Aktion „Starke Helfer“ vorzustellen. Nach dieser interessanten Rede wurden die Preise vergeben. Normalerweise hätten es nur 10 Gruppen aus insgesamt über 50 Gruppen ins Finale geschafft, jedoch war die Auswahl so schwer, dass die Jury 13 Gruppen ins Finale einbezogen hat. Somit wurde jede Gruppe erst einmal vorgestellt. Über jede der Gruppen gab es in der Nürtinger Zeitung einen Bericht, wie auch über unsere „Streuobstwiese“ in Oberensingen.

Die Vorstellung der Projekte war sehr interessant. Man hat gesehen, wie sich die Menschen, auch die Jugend, für die Gemeinde für die Natur- und Umweltschutz engagieren. So was fördert zum einen die Jugend, zum anderen ist das immer gut für die Gemeinde. Letzen Endes ist Oberensingen auf Platz 7 gekommen. Meiner Meinung nach ist das eine tolle Platzierung für unsere Gemeinde, wenn man bedenkt, dass sich über 50 Gruppen beworben haben. Ich kann nur sagen, Hut ab vor allen, die uns diesen Preis ermöglicht haben durch ihr großes Bemühen unsere Jugendwiese, die ja eigentlich schon verloren und vergessen war, „auferstehen“ zu lassen. Darauf können wir, denke ich, alle stolz sein.

Mir persönlich hat der Abend sehr gefallen, er war sehr informativ, unterhaltsam und ab und zu lustig.

Diesen Abend werde ich nicht so schnell vergessen!

Marcel Baier, Oberensingen



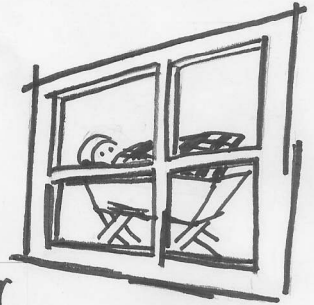
Chefredakteurin Anneliese Lieb (re) im Gespräch mit Daniel Braune (2. v. r.)



Ab 1. Januar 2009 umfasst die Pfarrstelle Oberensingen-Hardt nur noch 100% statt bisher 150%!

Darüber musste sich beim Gemeindeforum am 26. September die kleine Carla noch nicht den Kopf zerbrechen. Anders die Erwachsenen um sie herum. Kirchengemeinderäte, Mitglieder des Mitarbeiterkreises Hardt und interessierte Gemeindeglieder diskutierten engagiert, welche Folgen die Kürzung haben wird. Seit 1992 waren immer 2 Personen mit 1 1/2 Stellen für die Gemeinde zuständig gewesen. Auch in den Jahren zuvor hatten Ausbildungsvikare das Gemeindeleben bereichert. Am Ende des Gemeindeforums zeichneten sich mehrere Arbeitsgruppen ab, die weiter beraten werden. Es wird z. B. eine kompetente Person gesucht, die das Layout des Gemeindebriefes übernehmen kann, damit Sie auch weiterhin alle zwei Monate über das Geschehen in der Gemeinde informiert werden. Manches ist selbstverständlich, etwa, dass Gottesdienste und Seelsorge weiterhin gewährleistet sein werden. Anderes muss sich erst im Lauf der Zeit einspielen, etwa welche Gruppen und Kreise wie viel Begleitung und Unterstützung brauchen. So stehen wir am 1. Januar am Anfang eines Weges, nicht am Ende eines Prozesses.

Spür den Advent



der etwas andere Adventskalender



Kinder, die mitkommen sind eingeladen, ihre Laterne mitzubringen

Eine Aktion der Kath. u. Evang. Kirchengemeinden Oberensingen
Auf Ihr Kommen freuen sich: Anja Müller, Cornelia Stadler